

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 52 (1981)
Heft: 6

Rubrik: Aus der VSA-Region Appenzell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ins Leben und ins zwischenmenschliche Wirken hinein zu öffnen? Diese Frage ist gestellt. Die Rückschau auf Johann Bürgis Lebenswerk wollte unter anderem zeigen, dass von ihm diese Frage längst aufgenommen worden ist. Er hat sie, wo sie ihm begegnete, mit vollem Einsatz zu lösen versucht. W. Z.

Aus der VSA-Region Aargau

Kaderkurs mit gutem Resultat

Die Leiter der Altersheime Baden, Brugg, Fislisbach, Möhlin und Oberentfelden führten unter Kursleiter K. Geisshüsler, vom thv. Institut für Arbeits- und Betriebspsychologie Luzern, am 23. und 30. April 1981 einen Kaderkurs durch. Es handelte sich dabei um den gelungenen Versuch, die Kaderleute dieser Heime an zwei Tagen zu einem intensiven Training zusammenzuführen. Dieser Kurs wurde so organisiert, dass am 1. Tag die Kaderleute der fünf Heime (Leiterinnen der Pflege, Küchenchefs und Hauswarte) mit dem Kursleiter im Gespräch und Training waren und am zweiten Tag die fünf Heimleiter noch dazu stiessen.

Herr K. Geisshüsler verstand es sehr gut, die jeweiligen Heimteams ins positive Gespräch zu bringen. Mit einer vorbereiteten Tabelle «Selbsteinschät-

zung — Fremdeinschätzung des Verhaltens der Gruppenmitglieder» sorgte er am zweiten Tag dafür, dass die Gespräche nicht vom Thema abschweifen konnten.

Die Schlussrunde am zweiten Tag erbrachte die einhellige Feststellung: Das war ein Kurs, von dem jeder etwas mit nach Hause nehmen konnte. Die Finanzierung dieses Kurses bestritten die fünf Heime anteilmässig.

Nach den Erfahrungen in diesem Kurs sind wir unserer Auffassung bestärkt worden, dass ein gutes Kaderteam nicht «von selbst» entsteht. Ganz im Gegenteil muss auch im guten Team immer wieder im ernsthaften Gespräch aufeinander eingegangen werden, wenn es gut bleiben soll. Auch hier hat das alte Sprichwort Gültigkeit: «Ohne Fleiss kein Preis». Jak. Koch, Oberentfelden

Aus der VSA-Region Appenzell

Jahresversammlung der Heimleiter

Unsere Frühjahresversammlung, die bald traditionsgemäss von starkem Schneege- stöber begleitet wird, fand dieses Jahr in Gais statt. Vereinspräsident Fritz Heeb, Schwellbrunn, konnte 45 Vereinsmitglie- der und drei Gäste begrüssen. Besonders

willkommen hiess er unsere Gäste: Herrn Regierungsrat A. Stricker, Stein, Herrn E. Walker von der Stiftung für das Alter, Herisau, und Herrn Hilsiker als Gemein- de- und Pressevertreter.

Da uns Herr und Frau Gantenbein vom Altersheim Rotenwies in Gais leider bald verlassen werden, um in Chur eine Stelle anzutreten, wollten wir die Tagung die- ses Jahr in Gais durchführen. So konnten wir noch einmal von ihrem tatkräftigen Einsatz bei der Organisation profitieren und uns an den schönen Dekorationen, welche durch ihre Initiative entstanden sind, freuen. Wir wünschen auch an dieser Stelle dem einsatzbereiten Heim- leiter-Paar Glück und Segen für die zukünftige Tätigkeit.

Eröffnet wurde die Versammlung mit dem freudig vorgetragenen Lied: «Mer sönd halt Appezöller».

Anschliessend orientierte der Jahres- bericht des Präsidenten über die Jahres- versammlung des VSA, die November- tagung in Bern sowie über die regionalen Vereinsanlässe: im April Hauptversamm- lung in Rehetobel, im August reiste ein Teil der Mitglieder 2 Tage unter dem Motto «Fröhlich durch die Schweiz», die Herbsttagung unter dem Thema: «Heim und Öffentlichkeit» mit Ueli Merz, Uitikon, als Referenten, und als Jahresabschluss einen Besuch in der Firma Hügli Nährmittel AG, Steinach. Wertvolle persönliche Kontakte, lehr- reiche Veranstaltungen und geselliges Beisammensein, wie dies der Verein anstrebt, fanden im abwechslungsreichen Programm den gebührenden Platz.

In einer Schweigeminute gedenken die Anwesenden auch der Verstorbenen Mit- glieder: Frau Emma Alder, welche 16 Jahre im Bürgerheim Wolfhalden, und Frau Ida Alder, welche 30 Jahre im Bürgerheim Urnäsch gewirkt haben.

Der Bericht wurde einstimmig genehmigt und dem Präsidenten für die grosse Ar- beit und seine vielen Bemühungen für den Verein herzlich gedankt.

Protokoll und Kassabericht haben zu keinen Problemen Anlass gegeben, und auch die Wahlen sind alle in bestätigen- dem Sinne verlaufen. Für die nächsten zwei Jahre setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Fritz Heeb, Schwell- brunn, Präsident; Ursula Schläpfer, He- risau, Kassierin; Renate Hemmerich, Walzenhausen, Aktuarin; Andreas Bern- hard, Herisau, und Martin Bolliger, Hei- den, Beisitzer.

Im weiteren konnten 8 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden und infolge Uebertritts in den Ruhestand wurden zwei Ehepaare zu Veteranen er- nannt: Herr und Frau Eugster-Scheideg- ger und Herr und Frau Hersche-Gmün- der, Appenzell. Erstere wirkten während 20 Jahren im Bürgerheim in Trogen, nachdem sie zuvor schon 6 Jahre lang im Waisenhaus Gais tätig waren, und Fam. Hersche blickt auf eine 42jährige se- gensreiche Tätigkeit im Bürgerheim in Appenzell zurück. Die Ueberreichung eines Blumenstrausses und eines guten Tropfens unterstrich die Ehrung der beiden Ehepaare.

Vereinigung der Heimleiter VSA Region Zürich
Vereinigung der Heimerzieher VSA Region Zürich

Einladung zu unserer Herbsttagung

Dienstag, 1. September 1981, im Tagungs- und Bildungszentrum Boldern in Männedorf

«Heimerzieher-Ausbildung und Alltag»

Zu unserer dritten gemeinsamen Tagung sind Vertreter aus allen Heim- erzieherischen Schulen eingeladen.

Programm

- 09.15 Beginn mit gemeinsamem Kaffee
- 09.45 Eröffnung der Tagung (Tagungsorganisator R. Bartl)
- 10.00 Kurzreferate zum Thema
(Vertreter Heimerzieherischen Schulen, Erzieher und Heimleiter)
- 11.00 Pause
- 11.15 erste Gruppengespräche
- 12.15 Mittagessen
- 13.45 zweite Gruppengespräche
- 15.15 Teepause
- 15.30 Podium mit Vertretern aus Schulen und Heimen
- 17.00 Schluss der Tagung

Die Tagung wurde von Erziehern und Heimleitern aus Jugendheimen vorbereitet. Zu dieser Tagung sind Erzieherinnen und Erzieher wie auch alle Heimleiterinnen und Heimleiter aus allen Heimen herzlich eingeladen.

Zu denken und zu reden gab sodann die Angelegenheit mit der

Schliessung des Kreckelhofes

Dass wegen vorwiegend polemischer Argumente der Kreckelhof geschlossen werden soll, hat einige Verwirrung unter den Heimleitern im Appenzellerland angerichtet. Das ist wohl auch ein Grund, warum in dieser Versammlung der Ruf nach einer kantonalen Aufsichtskommission laut wurde. Glücklicherweise war mit Herrn Regierungsrat Alfred Stricker der richtige Mann zur Stelle, der über die Bestrebungen der Regierung, ein funktionsfähiges System für die Aufsicht zu schaffen, orientieren konnte. Zuerst dankte Regierungsrat Stricker den Heimleitern für den steten Einsatz zum Wohl der anvertrauten Heimbewohner, dann gibt er seinem Verständnis Ausdruck, dass die Kreckelhoffaffäre zu einiger Versicherung unter ihnen führte. Es ist bedauerlich — so Regierungsrat Stricker —, dass eine Institution unter dem Druck gewisser Strömungen geschlossen werden muss. Das Problem erfährt damit keineswegs eine Lösung, denn die Insassen müssen ja irgendwo untergebracht werden, und man will nicht einfach die andern Heime, welcher Art auch immer, damit belasten. Die Regierung ist derzeit mit Abklärungen beschäftigt, wie dem Gesetz über fürsorglichen Freiheitsentzug genügt werden kann, das heisst, es müssen Heime bezeichnet werden, die sich zur Aufnahme solcher Fälle eignen. Er führt im weiteren aus, dass bis jetzt noch kein Gesetz über die Führung von Heimen im Kanton bestehe. Von einem solchen wird auch nach Möglichkeit Umgang genommen. Die Gemeindeautonomie und die bisherige Führung der Heime durch die Gemeinden bieten genügend Gewähr für die «Qualität» der Heimleitungen. Ob jedoch gerade jene Wünsche eines Stefan Frischknecht die richtigen seien, ersuche ihm zumindest fraglich, meinte Regierungsrat Stricker zum Schluss.

Erwin Walker, Sekretär der Stiftung für das Alter, Appenzell (AR), sprach anschliessend über die Tätigkeit der Studiengruppe für Altersfragen. Von der gesamtschweizerischen Gruppe befasst sich auch eine Gruppe mit den Verhältnissen in unserem Kanton. Als Grundlage dient die Broschüre «Die Altersfragen in der Schweiz» (erhältlich bei der EDMZ), um zu zeigen, wie sich die Verhältnisse in unserem Kanton gestalten. Im kommenden Sommer soll das Werk veröffentlicht werden und ein eigentliches Spiegelbild über das Altersheimwesen und die Altersbetreuung in unserem Kanton sein.

Mit einem Bericht von Ueli Brägger über die «Fröhliche Schweizerreise» wurde der geschäftliche Teil der Tagung abgeschlossen.

Zum Mittagessen luden in der Gaststube der Krone, die wiederum von Frau Gantenbein hübsch geschmückten Tische ein. Der Nachmittag war einem

Besuch im Schülerheim Wiesental

gewidmet. Schon das wunderschöne Bronze-Relief an der Hauswand deutet darauf hin, dass in diesem Hause Bewegung ist. Der Künstler Tannheimer

aus Appenzell hat es geschaffen als Symbol für die verschiedenen Freizeit-Aktivitäten. Doch die 40 Buben im Wiesental und ihre Betreuer sind nicht nur in der Freizeit aktiv, denn hier wird nach dem besonderen ABC ganz gezielt gewirkt: Arbeitsschulung — Bewegungsschulung — Charakterschulung.

Ein vorzüglicher Mitarbeiterstab hilft denn auch dieses dreifache Ziel zu verwirklichen. Die Buben überraschen denn auch die Anwesenden mit schwungvoller Musik, die sie auf verschiedensten Instrumenten gekonnt vortragen. Ihr Können grenzt an Spitzenleistungen.

Walter Koller als Heimleiter und seine Mitarbeiterin, Frau Schwendener, haben in langjähriger Arbeit und unter grossem persönlichem Einsatz ein Heim aufgebaut, das mit schönen Räumlichkeiten, einem grosszügigen Schwimmbad und Sportanlagen für Fussball und andere Freizeitspiele präsentiert.

Im Schülerheim Wiesental finden Buben im Schulalter mit Schul-, Entwicklungs- und Erziehungsproblemen Aufnahme. Die POS-Kinder erfassen das Dargebotene nur schwach oder erst nach langjähriger therapeutischer Erziehung. Die Probleme äussern sich in mancherlei Behinderungen, wie: Antriebsarmut, Sinnes-, Pubertäts-, Schlaf-, Verhaltensstörungen und Anpassungsschwierigkeiten, Beeinträchtigung beim manuellen Schaffen, Schwierigkeit, eine andere Richtung einzuschlagen oder sich umzustellen, Distanzlosigkeit, depressive Grundstimmung und gesteigerte Empfindlichkeit, psychotische Angstzustände, Labilität mit affektiver Ladung, Entwicklungsrückstand, Konzentrationschwäche und Nervosität, Wetterföhligkeit. Zufolge dieser vielen Hindernisse wird naturgemäss der Schulunterricht gestört. Verschiedenste Mittel sind deshalb nötig, um die Buben faszinieren, motivieren und animieren zu können. Die aktive Freizeitgestaltung ist dabei ein wichtiger Faktor, und das besondere ABC hat sich schon vielfach bewährt, denn die Mehrzahl der Buben ist nach der Schulung im Wiesental fähig, eine Lehre anzutreten und auch zu einem guten Abschluss zu bringen:

Die Arbeitsschulung umfasst sämtliche Bildungsmittel in der Haus- wie in der Schulgemeinschaft, wobei Gründlichkeit und sichere Beherrschung einer Technik wichtiger sind als Quantität. Ob Schulunterricht oder Hausarbeit, wesentlich ist immer, dass die Arbeit möglichst so getan wird, dass sie nicht besser sein könnte. Das fordert vom Erzieher nicht nur grosses Geschick, viel Geduld und Verständnis für die Schwierigkeiten der Buben, sondern auch eine selbsterzieherische Anstrengung, eigene Schwächen und Unzulänglichkeiten zu überwinden. Es ist klar, dass der Erfolg nicht allein von den pädagogischen Fähigkeiten des Erziehers, sondern auch von seiner Persönlichkeit, das heisst von einer offenen, wahren und furchtlosen Wesensart abhängt.

In der Bewegungsschulung wird der körperlichen Ausbildung grosse Bedeutung beigemessen, weil die meisten Knaben bei ihrer Ankunft im Heim Hal-

Veranstaltungen

Begrenztes Menschsein

18. bis 20. September 1981
in Luzern

1. Gemeinsame Studientagung der Absolventenvereinigungen der Heilpädagogischen Ausbildungsstätten (VAB, VAF, VAZ).

Programme und Auskünfte sind erhältlich beim Kursbüro VAF, Löwenstrasse 5, 6004 Luzern, Telefon 041 51 57 63.

«Erfolgskontrolle in der sozialen Institution»

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Heimerziehung des SVE führt die Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens für Mitarbeiter und Leiter von Organisationen im Sozial- und Gesundheitswesen am 22. Oktober 1981 (08.30—17.00 Uhr) den Kurs «Erfolgskontrolle in der sozialen Institution» durch. Kursort: Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens, Seestrasse 37, 8002 Zürich; Kurskosten. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Kurskosten Fr. 50.—. Kursleiter sind Jörg Frauenfelder, Bernhard Meili, Urs Schmidt. Im Kurs werden Fragen in den Bereichen Planung (hauptsächlich die Zieldefinitionen) und Kontrolle (Methodik, Darstellung, Konsequenzen) behandelt.

tungs- und Bewegungsschäden aufweisen. Praktisch beginnt die Bewegungsschulung gleich nach der Tagwache mit dem «Morgen-Footing», einem Lauf über den Gäbris oder den Sommersberg. Grundsicherung im Turnen, Atemgymnastik, Spiele, Wandern, Skifahren und Schwimmen helfen ebenfalls zur Gesunderhaltung von Körper und Seele. Vor allem dem Schwimmen legt Walter Koller, erfahrener Schwimm-Instruktor seit über 30 Jahren, grossen Wert bei, weil dadurch Bewegung, Atmung, Mut und Kräfteinsatz eine Einheit bilden und so in harmonischer Weise den ganzen Körper durchtrainieren.

Charakterschulung. Während die Bewegungsschulung über die körperliche Gesunderhaltung auf den Charakter einwirkt, soll die ethische Erziehung über Herz und Geist den Menschen zu dem machen, was man im besten Sinne als Mensch bezeichnet. A. Vinet sagte das so: «Je veux l'homme maître de lui-même afin qu'il soit mieux le serviteur de tous.» Kunst, Kultur, Musik und Religion, aber

auch Basteln, Hand- und Hausarbeit gehören im Schülerheim dazu. Musizieren und Singen sind im Wiesental so beliebt, dass man oft das Gefühl hat, hier setzt sich Freude in Musik um.

Dieses ABC hat Erfolg, aber es fordert auch einen vollen Einsatz, um auf- und nachzuholen, auszugleichen, Fähigkeiten zu fördern, schlummernde Kräfte zu wecken und Neues einzuüben.

Im Schülerheim Wiesental in Gais wird mit grossem Einsatz auf ein wichtiges und wesentliches Ziel hin gearbeitet. Der Heimleiter Walter Koller, damit möchte ich meinen Bericht schliessen, sagt: «Es braucht für diese Aufgabe Leute, Hingabe und Freude».

Jahresversammlung, Besuch im Wiesental und anschliessendes geselliges Beisammensein war alles zur Freude der Anwesenden: «Ein schöner Tag, so ganz wie wir Appenzeller ihn uns wünschen!»
R. H.

Aus der VSA-Region Bern

Neues aus dem Schloss Köniz

w. Bekanntlich ist im Schloss Köniz bei Bern — seit 1925 — das Mädchenheim untergebracht, das sich der hauswirtschaftlichen Ausbildung geistigbehinderter schulentlassener Töchter widmet und seit einigen Jahren auch offiziell den Namen «Haushaltungsschule» trägt. Die Institution, der auch eine nachgehende Fürsorge angegliedert ist, hat gegenwärtig 50 Schülerinnen. Träger ist der «Verein Schloss Köniz und Mätteli Münchenbuchsee». Doch ist er nur Mieter, denn Boden und benutzte Gebäude gehören dem Staat Bern. Langjährige Bemühungen, die überalterten Bauten zu sanieren und mit Neubauten zu ergänzen, scheiterten am Widerstreben des Hausbesitzers und an denkmalpflegerischen Bedenken. Doch hat sich nun eine Entwicklung angebahnt, die eine Lösung zu bringen verspricht. Der ebenfalls zum Schlosskomplex gehörige, aber vom Heim getrennte Landwirtschaftsbetrieb wird ausgesiedelt, und der Staat hat seine Bereitschaft erklärt, die ganze Domäne der Einwohnergemeinde Köniz zu verkaufen. Diese prüft die Nutzungsmöglichkeiten. Im Vordergrund steht eine solche als kommunales Verwaltungszentrum. Gleichzeitig kündigte der Kanton der Haushaltungsschule den bestehenden Mietvertrag. Diese muss also, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, mit der Notwendigkeit einer Verlegung rechnen. Schon vor zwei Jahren hat sie das leerstehende Mädchenheim Steinhölzli im Liebfeld gemietet und zu Beginn des laufenden Jahres auch schon eines der dortigen Gebäude bezogen, indem eine Wohngruppe aus dem Schloss dahin verlegt wurde. Diese führt dort einen eigenen Haushalt, und die Schülerinnen können somit für ihren späteren Einsatz im Hausdienst besonders lebensnah trainiert werden. Nun hofft man, dass in einigen Jahren die ganze Schule

ins Steinhölzli verlegt werden kann, das heisst, wenn die bestehenden Gebäude angepasst und die zusätzlich nötigen Neubauten erstellt sein werden. Die Anmeldung des ganzen Bauprojektes bei Kanton und Bundesamt für Sozialversicherung erfolgt in diesen Tagen.

Es trifft sich, dass gleichzeitig auch gerade die Leitung der Institution wechselt. Das bisherige Leiterehepaar Fritz und Gudrun Witschi-Hürsch tritt altershalber zurück. Als Nachfolger gewählt und auch schon eingesetzt ist das Ehepaar Hanspeter und Annemarie Graf-Burren. Sie also werden die Schule in den neuen Abschnitt ihrer Geschichte überzuführen haben.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Die Erweiterung und Modernisierung sowie der Ausbau der Pflegeabteilung des Alters- und Pflegeheims Grossfeld in **Kriens** (LU) ist abgeschlossen. Eine Aufstockung des seit 13 Jahren bestehenden Gebäudes hat den Bestand an Pflegebetten um 34 auf 122 erweitert. Das Heim vermag heute in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen zu genügen. In Ergänzung zu den drei bestehenden Sozialbauwerken (Altersheim Kleinfeld, Altersheim Grossfeld und Pflegeheim Grossfeld) drängt sich nun der Bau von Alterswohnungen auf, wofür der Gemeinderat von Kriens ein 14,5 Millionen-Projekt vorlegte. Eintreten auf dieses Geschäft war im Einwohnerrat unbestritten.

Dreissig Betagte aus dem Altersheim Berghof in **Wolhusen** (LU) fahren für drei Wochen in das Kurhaus St. Karl Ibergereg in die Ferien, weil zurzeit, im Zusammenhange mit dem Neubau des Pflegeheims, auch am Altersheim Verbesserungen vorgenommen werden, die ein behagliches Wohnen verunmöglichen würden.

Die Gemeinde **Lachen** (SZ) beabsichtigt, neben den heute schon bestehenden Alterswohnungen ein Alters- und Pflegeheim mit 30 Alters- und 30 Pflegebetten zu bauen. Von den Stimmbürgern wird dafür ein Kredit von 8,26 Millionen Franken verlangt.

Die Gemeindeversammlung **Zell** (LU) genehmigte einen Kredit von rund 150 000 Franken für verschiedene Verbesserungen und Reparaturen im Altersheim Mettmenegg.

In **Willisau** (LU) wird der Bau einer Alterssiedlung mit 15 Wohneinheiten geplant. Vorderhand wurde der Detailplanungskredit von 146 000 Franken bewilligt.

Auf Veranlassung des Bürgerrats der Stadt **Luzern** wurde von der Altersplanungskommission das «**Altersleitbild der Stadt Luzern, 1980 bis 2000**» ausgearbeitet. Diese Arbeit offenbart nicht nur

den drastisch ansteigenden Anteil der Betagten an der Gesamtbevölkerung bis zur Jahrtausendwende, sie legt auch dar, was die Stadt für ihre künftigen Betagten zu tun hat. Neben baulichen Massnahmen (weiteren Alterswohnungen, Pflegebetten usw.) sei vor allem die begleitende Hilfe für die Betagten zu intensivieren und — soweit schon vorhanden — besser zu koordinieren.

In **Menzingen** (ZG) wird das Flüchtlingsheim Marianun geschlossen, das 1979 von der Caritas Luzern übernommen wurde und seither jeweils für drei bis vier Monate total über 500 Flüchtlinge beherbergt hat.

Die Existenz des Kinderheims Hubelmatt **Luzern**, das sich vor zwei Jahren noch in einer grossen finanziellen Notlage befand, soll nun endgültig gesichert werden. 21 Künstler aus der Zentralschweiz haben nämlich dem neu gegründeten Verein der Freunde des Kinderheims Hubelmatt insgesamt 31 Kunstwerke, Bilder und Plastiken geschenkt, die durch eine Verlosung unter den neuen Mitgliedern gewonnen werden können.

Einen runden Geburtstag feiert das Jugendheim Sonnhalde in **Emmen**: Vor 300 Jahren nämlich siedelten die Kinder vom Rothen ins neue Heim über. «Einem Kind vorerst einmal Heimat sein» ist der Auftrag, den das unter der bewährten Leitung von Josef Arnold stehende Heim täglich neu zu erfüllen sucht.

Mit einem Aufwand von 1,275 Millionen soll das Altersheim Mühlematt in **Oberwil bei Zug** renoviert und modernisiert werden. Während der Umbauzeit werden die Betagten im Gersauer Hotel Beau Rivage wohnen.

Joachim Eder, Zug

Aus der VSA-Region Zürich

Zum Andenken an Edith Wolfer †

Am 18. April 1981 fand in St. Gallen der Abschiedsgottesdienst für Edith Wolfer statt. 27jährig übernahm sie im Jahre 1952 die Führung des Mathilde-Escher-Heims in Zürich. Dort war sie während 22 Jahren den körperbehinderten Kindern eine gütige und verständnisvolle Leiterin. Unanfechtbar glaubte sie an das Gute im Menschen. Beispielhaft versuchte sie bei den ihr anvertrauten Kindern aufzubauen — weiterzuentwickeln was da war, statt ihre Mängel zu beklagen. Es wurde viel gesungen, musiziert und immer wieder ein Grund gefunden, um aus der eigenen Mitte und mit den zur Verfügung stehenden, damals noch einfachen Mitteln ein Fest zu feiern. Für ihre Freunde und Bekannten aus aller Welt hielt sie ein offenes Haus, weil sie alle diese oft interessanten und erfahrenen Menschen den Kindern zuführen und so deren Gesichts- und Bezugskreis erweitern wollte.